

## VORWORT

Liebe Leserin, lieber Leser

Wieder ging ein «strenge» Jahr im Wohnheim Varnbuel zu Ende. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiteten viel zugunsten der Jugendlichen im Haupthaus und für diejenigen in den Aussenwohngruppen. Auch die Jugendlichen setzten sich ernsthaft mit sich selbst auseinander und gewannen dazu – die einen müheloser, die anderen mit grösseren oder kleineren Schwierigkeiten.

Doch gerade darin liegt der Sinn eines Aufenthaltes bei uns: Die bei uns wohnenden Jugendlichen sollen darin bestärkt werden, sich das Rüstzeug für eine gute Zukunft zu erarbeiten. Und darin liegt dann auch der Gewinn für die Jugendlichen selbst und für uns alle. Dabei wurden sie von einem solidarischen, humorvollen und kompetenten Team begleitet.

Wieder musste sich dieses Team mit mehreren personellen Lücken auseinander setzten, was auch einige Überzeiten nach sich zog. Der Vorstand des Trägervereins bedankt sich für die Sonderentsätze sehr und freut sich, dass diese Ende Jahr mit individuellen Boni anerkannt werden konnten.

Unsere Arbeit wird nach wie vor stark nachgefragt. Sowohl für das Wohnheim als auch für unserer Aussenwohngruppen erhielten wir zahlreiche Anfragen, die wir nur zum Teil berücksichtigen konnten. Mit der Unterstützung der Bundesbehörden und des Amtes für Soziales des Kantons St.Gallen konnten wir die Anzahl der Plätze in den Aussenwohnung erhöhen und unser Angebot erweitern. Auch durften wir in der Stadt St.Gallen ein grösseres Aussenbüro für diese Arbeit beziehen. Dafür sind wir dankbar.

Im Rahmen seiner Aufgaben übte der Vorstand des Trägervereins erneut Aufsichtsfunktionen aus: Von einer Kontrollgruppe des Vorstands wurden das Personalreglement, die Arbeitsverträge und Stellenbeschreibungen, das Reglement Aufgaben und Kompetenzen sowie die Arbeitszeiten und die Entschädigungen überprüft. Dabei ergab sich, dass im Varnbuel diesbezüglich sehr viel gut organisiert ist. Wegen der Erhöhung der Anzahl der Aussenwohngruppen soll aber in nächster Zeit ein Schwerpunkt auf die Organisationsentwicklung gelegt werden.

Zum Schluss möchte der Vorstand danken: Wir danken für die wohlwollende und anerkennende Begleitung unserer Arbeit durch die zuständigen kantonalen und nationalen Behörden. Ohne diesen Austausch wäre der Betrieb nicht zu führen. Anerkennung er-

fuhren wir auch durch zahlreiche Spenden, die am Ende dieses Jahresberichts aufgeführt sind. Auch diese Zuwendungen verdanken wir sehr herzlich.

Und ganz zum Schluss geht ein grosser Dank an die Kolleginnen und Kollegen im Vorstand. Wir arbeiten in unserem Gremium vertrauensvoll und effizient zusammen, um gegenüber den Behörden Verantwortung zu übernehmen und die Mitarbeitenden des Varnbueles wirkungsvoll zu unterstützen.

Liebe Leserin, lieber Leser, ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

*Beat Fritsche, Präsident Verein Varnbuel St.Gallen*

## EIN- UND AUSBLICK

### Jugendliche

Zwei Jugendlichen gratulieren wir von ganzem Herzen zu ihrem Ausbildungsabschluss. In folgenden Berufen haben sie erfolgreich die Lehrabschlussprüfung bestanden: Montageelektriker EFZ und Hauswirtschafterin EBA. Wir freuen uns, dass sie ihre Ausbildungsziele erreicht und sich damit eine gute Basis für ihre Zukunft erarbeitet haben. Wir wünschen den jungen Menschen viel Freude und Erfolg im Erwerbsleben.

### Mitarbeitende

Dieses Jahr mussten wir uns von Yannick Wohlgensinger und Dorith Weber verabschieden. Wir danken den beiden Fachmitarbeitenden für ihren engagierten Einsatz und wünschen ihnen alles Gute für die Zukunft.

Neu begrüssen wir Philipp Götz im Wohnheim und Eva Aebli und Barbara Kurer in der AWG. Wir freuen uns, dass wir trotz Fachkräftemangel versierte Sozialpädagog\*innen BSc gefunden haben.

Yannick Wohlgensinger gratulieren wir zu seinem erfolgreichen CAS-Abschluss in Systemischer Beratung an der BFH und Eliane Wildhaber zum CAS Praxisanleitung und Lernprozessgestaltung an der FH OST.

Marion Rausis und Stefan Markwalder gratulieren wir zum Zertifikat: Jugendhilfeverläufe: Aus Erfahrung Lernen (JAEL).

### Jugend und Neue Medien: über Chancen, Risiken und «Türöffner» im Alltag

Eine der grössten Herausforderungen für junge Menschen heutzutage ist der Umgang mit Neuen Medien. Auch im Wohnheim Varnbuel nehmen die Neuen Medien im Alltag der Jugendlichen einen hohen Stellenwert ein, das Smartphone stellt einen wichtigen, ständigen Begleiter dar.

Für uns Fachpersonen in der stationären Jugendhilfe sind die Neuen Medien Chance und Risiko zugleich. Manchmal erleichtert die Digitalisierung unsere Arbeit, manchmal bereitet uns diese Entwicklung aber auch Sorgen. Zum Beispiel wenn wir den Eindruck haben, dass der Handykonsum bei den Jugendlichen zu hoch ist. Wir beobachten, dass der Schlaf gestört wird, sowohl in Qualität als auch Quantität. Weiter ist die digitale Welt auch aus einer traumapädagogischen Perspektive nicht immer ein «sicherer Ort». Wir machen uns Sorgen, dass die Jugendlichen über Social Media sowohl zu Täter:innen als auch zu Opfern von Cybermobbing werden können. Was uns zudem in den vergangenen Jahren vermehrt beschäftigt ist der soziale Rückzug. Einerseits ist es uns ein grosses Anliegen, den Jugendlichen ein Einzelzimmer zu bieten, als «sicherer Ort» mit genügend Privatsphäre, andererseits verbringen die Jugendlichen manchmal mehr Zeit alleine in ihrem Zimmer, als uns lieb ist. Auch hier gehen wir davon aus, dass das Smartphone Einfluss auf das Verhalten hat, im positiven Sinne wie auch mit negativen Auswirkungen.

Im Rahmen von verschiedenen Gruppenabenden organisieren wir während des Jahres immer wieder Themenabende zu den Neuen Medien. Dabei fällt auf, dass die Jugendlichen Einiges zu berichten haben und ihre Erfahrungen mit der Gruppe und uns meist sehr offen teilen, wenn sie die Möglichkeit und den Raum dazu erhalten. Es entstehen spannende Gespräche.

Eine weitere Möglichkeit die Perspektive der Jugendlichen einzuholen, bieten uns die EQUALS- Auswertungen. Beim Fragebogen zur allgemeinen Zufriedenheit der Jugendlichen betreffen zwei Fragen den Umgang mit Neuen Medien im Varnbuel. Die Bewertung fällt seit fünf Jahren konstant gut aus.

Wir wollten die Einschätzung der Jugendlichen noch etwas vertiefter und differenzierter aufgreifen und erstellten einen Fragenkatalog rund um das Thema «dein Umgang mit Neuen Medien». Es freute uns sehr, dass alle Jugendlichen des Wohnheims daran teilnahmen und bereitwillig Auskunft gaben.

«es gibt Zeiten, wo das Handy den Schlaf beeinflusst im Negativen, aber es gibt auch Zeiten, die einem mit dem Handy besser gehen, wie zum Beispiel, um sich von Gedanken abzulenken»

«Ja, das Handy beeinflusst den Schlaf negativ. Ich kann nicht gut aufhören Reels zu schauen und vergesse dann die Zeit. Dann schlafe ich spät ein und habe dann zu wenig Schlaf.»

Wir waren beeindruckt, wie ehrlich, differenziert und teilweise auch selbstkritisch die Antworten auf unsere Fragen ausfielen. Es zeigte uns auf, dass die Jugendlichen sehr wohl bereit sind, sich in Bezug auf ihre Mediennutzung uns mitzuteilen und in eine konstruktive Auseinandersetzung zu treten. Im Varnbuel sind wir davon überzeugt, dass viele Verbote und Regeln auch mit Blick auf die Mediennutzung nicht zielführend sind und wählen den Weg über die Auseinandersetzung.

«...irgendwie habe ich das Gefühl, dass der Content auf Tiktok tagsüber fröhlicher ist, am Abend werden mir vor allem traurige und depressive Videos angezeigt.»

Neben den Gruppenabenden, Bezugspersonengesprächen und dem Fragebogen findet die Auseinandersetzung mit dem Thema vor allem im Alltag statt. Die Jugendlichen bieten uns immer wieder die Möglichkeit, sich für ihren Umgang mit Neuen Medien zu interessieren, (kritisch) nachzufragen und mitzudiskutieren. Es liegt an uns Fachpersonen, diese «Türöffner» im Alltag als solche zu erkennen und darauf einzugehen. Mit einer fachlich-sensibilisierten, manchmal kritischen und immer wertschätzenden Haltung sind wir den Jugendlichen ein vertrauenswürdiges Gegenüber. Unser Fokus auf der Beziehungsarbeit bewirkt, dass die Jugendlichen bei Fragen oder Unsicherheiten auf uns zukommen können. Unser Umgang mit den Neuen Medien soll dazu beitragen, dass die digitale Welt ebenfalls als «sicherer Ort» wahrgenommen und genutzt werden kann.

*Eliane Wildhaber, Stellvertretende Organisationsleitung*





#### Aussenwohnungen

Daniela Martin

Sozialpädagogik BSc, seit Aug. 2018,  
Stellvertretung OL Aussenwohnung seit Januar 2023

Slavica Lukic

Dorith Weber

Sozialpädagogik BSc, seit Jan. 2022  
Sozialpädagogik BSc, Aug. 2022 bis Feb. 2023  
CAS-Familienbegleitung  
Sozialpädagogin BSc, seit März 2023  
Sozialpädagogin BSc, von April bis Dez. 2023  
Sozialpädagogin BSc, seit Sept. 2023  
Projektleitung Care Leaver, seit Juli 2020,  
Aushilfe im 2023

#### Beratung

Supervision

Equals

René Ulrich, Organisationsberatung, seit 2019  
Nils Jenkel lic. phil. Psychologe, UPK-Basel, seit 2013

### BELEGUNG VON 2021 BIS 2023

Jahr	Wohnheim Belegungs-tage	Wohnheim Belegung pro Jahr in %	Aussenwohnungen Belegungstage	Aussenwohnungen Belegung pro Jahr in %
2023	3049	104.42 %	3928*	179.36 %*
2022	2605	89.21 %	2869	131 %
2021	2948	102 %	1861	85 %

\* Zusätzlich bewilligte Plätze von 1738 Tagen in der AWG ohne Subventionsbeitrag des Bundesamtes für Justiz.

### BETRIEBSRECHNUNG 2023

Erlös aus Leistungen	1'644'199.00
Betriebsbeitrag, Mitgliederbeiträge und Spenden	218'537.93
<b>Betriebsertrag</b>	<b>1'862'736.93</b>
Personalaufwand	-1'222'111.87
Übriger betrieblicher Aufwand	-442'116.24
Abschr. auf mobilen u. immobilien Sachanlagen	-48'175.00
Finanzaufwand, Finanzertrag	-20'638.34
Ausserordentlicher Ertrag	514.15
<b>Jahreserfolg vor Zuw./Entnahme Schwankungsfonds</b>	<b>130'209.63</b>
Zuweisung Schwankungsfonds	-129'989.63
<b>Jahresgewinn</b>	<b>220.00</b>

### VORSTAND 2023

Name	Berufliche Tätigkeit
Beat Fritsche, Präsident	Ilic.iur. RA, ehemaliger Leitender Jugendanwalt, Winterthur
Rebekka Forster	Berufsbeiständin, Stadt St.Gallen
Thomas Niedermann	Iic. iur. RA, Oberstaatsanwalt Kanton Thurgau
Beate Göller	Soziale Dienste Sozialhilfe, Leiterin Neuaufnahmen, Stadt St.Gallen
Cornelia Lutz-Sult	Iic. iur., juristische Mitarbeiterin, Kanton St.Gallen

Leider mussten wir uns von drei langjährigen Vorstandsmitgliedern verabschieden. Wir danken Rolf Stüdl, ehemaliger Leiter Sozialamt Rorschacherberg, Regula Sonderegger, Schule und Musik, Fachdienst Tagesbetreuung St.Gallen und Hans-Jürg Rostetter, ehemaliger Berufsbeistand der Stadt St.Gallen für die kompetente und zuverlässige Zusammenarbeit während vielen Jahren.

Wir sind aktiv auf der Suche nach weiteren Vorstandsmitgliedern. Leider konnten wir die hinterlassene Lücke noch nicht ganz schliessen.

### TEAM 2023

Wohnheim	Organisationsleitung, Sozialpädagogik FH, seit März 2008
Elsa Pfister	Organisationsleitung, Sozialpädagogik FH, seit März 2008
Bernadette Näf	Buchhaltung, seit Jan. 1990
Eliane Wildhaber	Sozialpädagogik BSc, seit Juli 2017, CAS Praxisanleitung und Lernprozessgestaltung, Stellvertretung OL Wohnheim, seit Sept. 2021
Stefan Markwalder	Sozialpädagogik HF, CAS Fachberater für Psycho-traumatologie, seit Aug. 2017
Yannick Wohlgensinger	Sozialarbeit BSc, CAS Systemischer Berater, von Aug. 2019 bis Sept. 2023
Leontine Nieuwhuis	Sozialpädagogik BSc, CAS Psychopathologie und CAS Gesprächsführung, seit Nov. 2021
Jovana Markovic	Sozialpädagogik, seit Aug. 2022
Rozi Menzi	Leiterin Hauswirtschaft, von Jan. 2022 bis Feb. 2023
Jasmin Zellweger	Leiterin Hauswirtschaft, seit April 2023
Philipp Götz	Sozialpädagoge BSc, seit Okt. 2023
Vera Hazeleger	Praxismodul I, FH OST, Soziale Arbeit, Aug. 2022 bis Jan. 2023
Sabrina End	Praxismodul II, FH OST, Soziale Arbeit, Febr. 2023 bis Aug. 2023
Nicolas Rupf	Praxismodul I, FH OST, Soziale Arbeit, seit Aug. 2023
Jessica Mitter	Lehrperson, Sekundarstufe 1, phil I, Jan. 2023 bis Dez 2023

#### Spenden

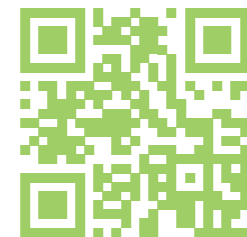
Die beiden Varnbüel-Teams und der Vorstand des Trägervereins richten einen besonderen Dank an folgende Organisationen für die finanzielle Unterstützung im Jahr 2023:

Arnold Billwiller Stiftung, St.Gallen  
Brauerei Schützengarten, St.Gallen  
Christine Fromer Stiftung, Bern  
Ellinor von Ordödy-König Stiftung, St.Gallen  
Emmy Stumpp Stiftung, St.Gallen  
Gedächtnisstiftung Dori Bösch-Thut, St.Gallen  
Glückskette, Genf  
Johannes und Hanna Baumann-Stiftung, Herisau  
Markus Looser Stiftung, Chur  
Max Wiederkehr Stiftung, St.Gallen  
OHO, Ostschweizer helfen Ostschweizern, St.Gallen  
Pro Creatura, Lichtensteig

Die grosszügige Bearbeitung unserer Gesuche ermöglicht stark belasteten Jugendlichen aus finanziell schwachen Familien Besonderheiten, die über ihr persönliches Budget hinausgehen und von den Sozialämtern oder der Krankenkasse nicht übernommen werden. Wie z.B. kreative Therapieformen, Massagen, Ferien, Sprachaufenthalte, Beiträge an Fahrspesen, Lap-tops, Winterkleider, Schuhe und Einrichtungsgegenstände für die Aussenwohnungen.

*Elsa Pfister, Organisationsleitung*

#### Zum Imagefilm



#### Ich danke...

- allen Mitarbeitenden im Wohnheim und in der AWG für ihren wachen, beweglichen und fachkompetenten Einsatz. Die Vergrößerung der AWG brachte für alle Mitarbeitenden viele neue Herausforderungen.
- den Jugendlichen im Wohnheim für ihre Kooperation und, dass sie mit uns gemeinsam nach gangbaren Wegen für ihre bestmögliche Entwicklung suchen.
- den Jugendlichen in der AWG für die Bereitschaft mit den verschiedenen sozialpäda-gogischen Aushilfen zusammenzuarbeiten und zu kooperieren.
- den Eltern für ihr Vertrauen in unsere Arbeit und ihre förderlichen und manchmal auch kritischen Rückmeldungen.
- der Buchhalterin Bernadette Näf für ihren immer grösser werdenden Arbeitsaufwand aufgrund der hohen Belegung und der entsprechenden Personal- und Infrastrukturweiterung in der AWG.
- dem Supervisor Herr René Ulrich aus Winterthur, für die langjährige und immer wieder alltagstaugliche Begleitung in Fallsupervisionen und Teamentwicklung.
- Nils Jenkel von der UPK Basel für die wertschätzenden, fachlichen Inputs in Traumapädagogik und EQUALS.
- unserem Vorstand für die wertvolle Denkarbeit in Bezug auf unser Konzept, für das Vertrauen in unsere Arbeit, die mentale Unterstützung und für seine strukturellen und strategischen Arbeiten, mit denen er uns den Rücken freihält.
- den Behörden für ihr Vertrauen und die konstante Zusammenarbeit.
- den Fachpersonen des Kantons für die Gutheissung der Überbelegung in der AWG.
- den Fachpersonen des Bunds für die wohlwollende Prüfung und Gutheissung der AWG-Vergrößerung auf das Jahr 2024.
- den verschiedenen Ärztinnen und Ärzten und den vielen Therapeutinnen und Therapeuten für ihre fachliche Unterstützung und Kooperation.

*Elsa Pfister, Organisationsleitung*